Das Jahr der Frau - und diese Schuhmode!

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

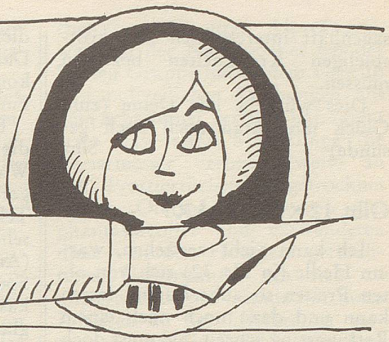
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau



Antike Liebe

Dass es sie schon (oder noch?) damals gab, habe ich halbwegs vermutet. Heute finde ich in einem uralten Büchlein, das ich auf dieser Seite schon einmal erwähnt habe («Dictionnaire d'Anecdotes Suisses») ein Geschichtlein, das mir bestätigt, dass wir, bei all unsern Emanzipationsversuchen, eben doch gute Ehefrauen sind und waren.

«Im Jahre 1499, nach dem Schwabenkrieg, wo die Schweizer, Alliierte Ludwigs des XII., einen Sieg nach dem andern davontrugen» (ich übersetze genau nach dem französischen Urtext und hoffe, das Original sei von einem Franzosen geschrieben worden, weil uns Schweizern ja bekanntlich jedes Eigenlob widerstrebt), «überquerten sie den Rhein in der Absicht, die Aristokratie zu vernichten und ihre Schlösser einzuäschern; immerhin verschonten sie die Garnisonssoldaten, gegen gehörige Lösegelder.

Schon waren mehrere Festungen verbrannt und geplündert. Das Schloss Blumenfeld, befehligt von einem Edelmanne namens Rosenech (?), hatte sich gerade nach hartnäckigem Widerstand ergeben. Soldaten und Frauen war der Abzug bewilligt worden. Sie durften sogar mitnehmen, soviel sie tragen konnten. Der Rest fiel der Plünderung anheim.

Die Schweizer waren wütend auf den Rosenech» (wie er nun immer korrekterweise geheissen haben möge) «und wollten ihn nicht abziehen lassen.

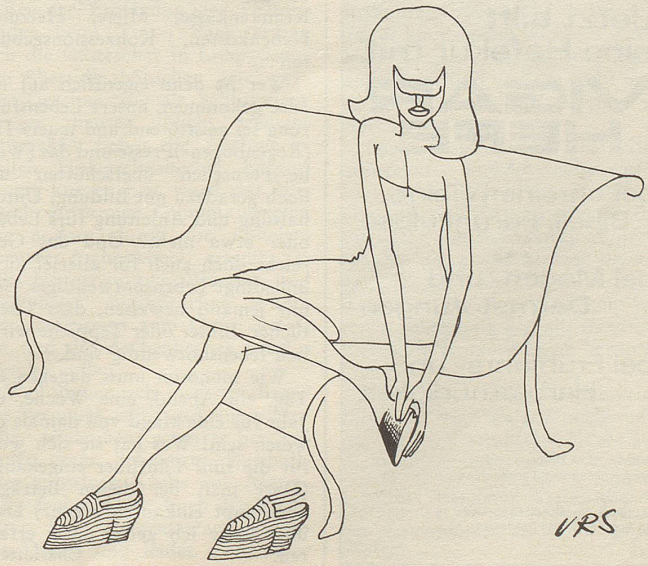
Sie hatten aber die Rechnung ohne die Frau Rosenech gemacht. Diese war nämlich geborene Schweizerin und hatte deshalb das Recht, von den den Frauen gewährten Privilegien zu profitieren. Sie legte sich also ihren Ehemann über die Schultern und ging so an den Schweizern vorbei, die ihre Tat und Frauentugend so bewunderten, dass sie ihr alles liessen, was ihr gehörte, und ihren Mann begnadigten.»

Ich finde es das wenigste, dass im Jahr der Frau (oh, wäre es doch endlich vorüber, es fängt an schon so lästig zu werden wie das vielgerühmte Jahrhundert des Kindes, obgleich es um 99 Jahre kürzer ist) aber, was ich sagen wollte: es scheint mir das wenigste, durch *ein* Beispiel zu belegen, *wie* sehr wir Schweizer Frauen verdienen, gefeiert zu werden. Bevor Ihr ihrem Beispiel folgt, müsst Ihr allerdings einen flüchtigen Blick auf die Badezimmerwaage werfen. Ich meine, wenn der Papi grad draufsteht. Sonst könnte ein entsprechendes Experiment am Ende schiefgehen. *Bethli*

«Die Teil-Aerzte»

Liebe Ruth, die Du Dich, teilweise zu Recht, im Nebi Nr. 33 über das Spezialistentum bei den Aerzten beklagst, ich will sie beileibe nicht verteidigen. Aber es gibt doch z. B. auch zweierlei Elektriker, Starkströmler und Schwachströmler, Spezialisten für Autokarosserien oder Motoren etc. Und wir Menschlein sind doch noch einiges komplizierter als Autos, Nähmaschinen oder Möbel. So hast Du, hoffe ich, den «Haustokter» für kleine Schnupfen, Grippen oder Kinderkrankheiten und eben den geschmähten Spezialisten für Schwierigeres. Ich bin zwar nur ein bisschen vom Fach – ich lernte Röntgenassistentin und Apothekerhelferin –, aber ich sah dort, dass man Spezialisten braucht. Wenn Dein Frauenarzt nicht gleichzeitig Internist oder Orthopäde sein kann, so ist das zwar kompliziert für Dich, gibt Dir aber andererseits eine gewisse Garantie dafür, dass er alles, was in sein Spezialgebiet fällt, gründlich studiert hat. Natürlich kann er auch feststellen, dass Du Deinen linken kleinen Zechen gebrochen hast oder auf einem Auge schielst, aber ich finde es viel wichtiger, dass er über alle gut- und bösartigen Knötlein in Deinem Busen Bescheid weiss und fähig ist, sämtliche wichtigen Abstriche zu machen, wenn er befürchtet, dass in Deinem Unterleib etwas nicht mehr so ganz funktioniert, wie es müsste. Und der Dir oder Deiner erwachsenen Tochter zu einer Geburt verhilft, die glimpflich verläuft, selbst wenn das Baby völlig verquer liegt oder die Nabelschnur um den Hals gewickelt hat.

Wenn Du ein ganz bestimmtes Pärlein Schuhe, Häntsche oder sonst so etwas im «Grindli» hast, rennst Du doch auch von einem Laden in den andern, obwohl es absolut nicht lebenswichtig ist, aber wenn's um Deine Gesundheit geht, willst Du plötzlich alles beim Jelmoli oder in der Epa haben. Ich finde es grossartig, dass ich für einen bösen Rücken, für Magenschmerzen oder Kopfweh einen Spezialisten konsultieren kann, der jahrein, jahraus nichts anderes macht, als dieses Spezialgebiet zu bearbeiten. Weil Du ein ziemlich Gesundes bist, ärgert's Dich, zu fünf Töktern zu rennen. Aber glaub mir, wenn Du plötzlich an etwas leidest, das schwer herauszufinden ist, bist Du Deinem Spezialisten dankbar. Grad, um nocheinmal auf Deinen Frauenarzt zurückzukommen: weisst Du, wieviele Frauen nicht an Brust- und Gebärmutterkrebs sterben, weil ihr Arzt sie so regelmässig zur alljährlichen Kontrolle bestellt? Und hast Du eine Ahnung, was für eine Vielfalt von Krankheiten die Klinik Balgrist in Zürich behandelt? Sei froh und dankbar, wenn Du mit dem «Feld-und-Wald-Doktor» (wie man die Allgemeinpraktiker so schön bezeichnet) auskommst. Wenn dann in Deiner Familie plötzlich jemand eine ausgefallene Krankheit hat (was ich Euch nicht wünsche), dann bist Du froh, dass es so viele FMHs gibt, die auch dann noch «drauskommen». Dass es überall Superspezialisten gibt, die nicht die kleinste Antwort parat haben und glauben, einen Stein aus ihrer Krone zu verlieren, wenn sie (wie Du so schön sagst) auch noch das rechte Bein anschauen, das wissen wir alle. Das Beste ist, wir regen uns nicht auf darüber. Auch Aerzte sind nur Menschen und haben ihre guten und schlechten Tage, gäll?

Also, wenn Du wieder einmal so richtig sauer bist über Deinen Arzt, dann empfehle ich Dir meinen. Er ist ein Lieber und hat dementsprechend viel zu tun. Aber komischerweise fand er immer Zeit genug, mit meinen Söhnen das Kalb zu machen, ihnen eine alte Spritze zu schenken und dem nicht mehr taufrischen Mami zu sagen, sie sei, dem Alter entsprechend, sehr gut erhalten. Und das, liebe Ruth, ist doch immerhin öppis. Wenn Du also wieder einmal zum Arzt musst und er nur ein Teilgebiet beherrscht, dann stelle Dir einfach vor, Du seiest ein Ferrari, Maserati (oder sonst so ein überzüchtetes Superviech), an denen nicht genug Spezialisten herumlaborieren können. Und sorge vor allem dafür, dass Du einer bäumigen Krankenkasse oder Versicherung angehörst, dann schrumpfst Du Dich gesund an dem, was die dann für Deine

Das Jahr der Frau – und diese Schuhmode!